

**Oeku Kirche und Umwelt, Jubiläumstagung zum 25-jährigen Bestehen
Samstag 3. Sept. 2011, Bern**

Energieethik für die Zukunft: Die Kirchen als Vorbild?

Prof. Dr. Christoph Stückelberger
Gründer und Direktor von Globethics.net, Genf
Professor für Systematische Theologie/Ethik, Theologische Fakultät Universität Basel
Gründungspräsident der OeKU

www.globethics.net

stueckelberger@globethics.net

Liebe OeKU-Mitglieder

Ich freue mich sehr über dieses Jubiläum 25 Jahre OeKU. Es erfüllt mich mit Dankbarkeit und Freude, dass wir 1986 nicht nur einer Eintagesfliege zum Leben verholfen haben, sondern einem nachhaltig lebensfähigen Organismus, der lebt und ein wichtiger Akteur für Schöpfungsverantwortung der Kirchen geworden ist. Das mir gegebene Thema beinhaltet vier Dimensionen, die ich beleuchten möchte: 1. Die Zukunft: Sehnsucht nach nachhaltiger Zukunft wecken, 2. Das Gastsein entdecken. 3. Ethik ganzheitlich denken: Umweltethik ist primär Wirtschaftsethik, 4. Kirche: ich bin auch Kirche, 5. Kirchen als Vorbild? Nein Kirchen als Partner, 6. Global vernetzt handeln.

„Die Kirchen als Vorbild?“ weckt zunächst die Frage: Wer ist Kirche? Sieben Ebenen bilden zusammen Kirche: 1. Individuum („Ich bin auch Kirche“, 2. Kirchgemeinden/Pfarreien, 3. Kantonalkirchen/Diözesen, 4. Nationale Kirchenstrukturen, 5. Kontinentale Kirchenstrukturen, 6. globale Kirchenstrukturen, 7. Kirchliche/christliche Aktionsgruppen (Verbände wie Jugendverbände, Orden, Fachorganisationen etc.).

1. Sehnsucht wecken: fünf biblische Zukunftsvisionen

Wenn Du jemandem zeigen willst, wie man ein Schiff baut, wecke zuerst die Sehnsucht nach dem Meer. Die wichtigste und wirkungsvollste Aufgabe der Kirchen in der Energieethik, die Sehnsucht nach dem nachhaltigen und fairen Leben zu wecken. Energieethik der Kirchen beginnt deshalb nicht erst z.B. bei einer Stellungnahme zu einem CO₂-Gesetz, sondern beim Taufgespräch, welche Sehnsucht die Eltern für die Zukunft ihres Kindes haben und beim Konfirmanden- und Firmunterricht, um Heranwachsenden Träume eines nachhaltigen Lebens zu wecken. Fünf Beispiele biblischer Visionen helfen dabei:

Milch und Honig (2. Mose 3,8): „Ich habe das Elend meines Volkes in Aegypten gesehen und ihr Schreien über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne seine Schmerzen. So bin ich herabgestiegen, um es aus der Hand Aegyptens zu erretten und aus jenem Land hinauszuführen in ein schönes und weites Land, wo Milch und Honig fließen, in das Gebiet der Kanaaniter und der Hetiter und der Amoriter und der Perissiter und der Chiwwiter ...“ *Vision der Befreiung aus Unterdrückung und materieller Armut hin zu Freiheit und materieller Wohlfahrt (Sorglosigkeit).*

Löwe und Lamm (Jes 65,25): „Wolf und Lamm werden dann gemeinsam weiden, der Löwe frisst Häcksel wie das Rind, und die Schlange nährt sich vom Staub der Erde. Auf dem Zion, meinem heiligen Berg, wird keiner mehr Böses tun und Unheil stiften.“ *Vision des Friedens, der Sicherheit und der Überwindung des Bösen*

Selipreisungen (Mt 5,3-12): ökologisch ausgelegt von Christoph Stückelberger im Lied „heute noch einen Apfelbaum pflanzen. Ökumenisches Liederbuch zur Schöpfung, Zürich/Luzern 1989, Lied 54B. *Vision des Gottvertrauens, der Bescheidenheit, Gewaltfreiheit, des Gerechtigkeits, der Zivilcourage.*

Sieben Dienste der Solidarität (Mt 25,31-40): „Dann wird der König zu denen auf seiner rechten Seite sagen: ‘Kommt her! Euch hat mein Vater gesegnet. Nehmt Gottes neue Welt in Besitz, die er euch von

allem Anfang an zgedacht hat. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich bei euch aufgenommen;⁶ ich war nackt und ihr habt mir etwas anzuziehen gegeben; ich war krank und ihr habt mich versorgt; ich war im Gefängnis und ihr habt mich besucht. ... Ich versichere euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan.“ *Gottes Grundbedürfnisstrategie: Nahrung, Wasser, Gemeinschaft, Kleidung/Schutz, medizinische Versorgung, Inklusion (Befreiung der Gefangenen in der Version von Lk 4,18).*

Die ganze Schöpfung wird befreit: „Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis jetzt noch stöhnt und in Wehen liegt wie eine Frau bei der Geburt. Aber auch wir selbst ... stöhnen ebenso in unserem Inneren. Denn wir warten sehnsüchtig auf die Verwirklichung dessen, was Gott uns als seinen Kindern zgedacht hat: dass unser Leib von der Vergänglichkeit erlöst wird.“ (Röm 8,22f). *Sehnsucht nach dauerhaftem inneren Frieden, „Ewigkeit“, in Überwindung der Abhängigkeit von kurzfristiger Gier und Triebbefriedigung.*

2. Die Einladung annehmen: „Willkommen als mein Gast auf Erden“

Was ist der wichtigste Beitrag des christlichen Glaubens zur Umweltverantwortung aus christlicher Sicht? Ich möchte die Frage mit einem Bild beantworten: Als junger Student in einer Wohngemeinschaft wurden wir von drei Anhängern der Hare Krishna Bewegung besucht. Mit ihren orangefarbenen Gewändern konnten sie zwei Tage bei uns wohnen. Sie haben vom morgen bis nachts, beim Kochen, waschen und lesen, während allen Tätigkeiten, leise gesungen. Dieses „chanten“ nach hinduistischem Ritus hat mich befremdet, aber auch beeindruckt. Ganz in das tiefe „Om“, in Gott, eintauchen, in jeder Sekunde, mit jeder Faser der Existenz. Das war ihr Ziel. – Als Christ höre ich ein liebliches, Lied, das mir von Gott zuströmt, wie ein frischer Wind, wie ein Sonnenstrahl, wie eine zarte Berührung. Die Stimme singt „Sei willkommen als mein Gast auf Erden“ „Welcome as my guest on earth!“ „Benvenuto come hospite sulla terra!“ „Soit bienvenu comme mon hôte sur terre!“ „Sei willkommen als mein Gast auf Erden!“ Unaufhörlich möchte ich diese grossartige Einladung hören. Damit ist das Wichtigste bereits gesagt.

Die Umweltverantwortung beginnt aus christlicher Sicht nicht beim ethischen Imperativ „Du musst“, sondern beim Glaubens-Indikativ: Gott lädt Dich ein. Die Ökonomie des Menschen beginnt beim Mangel, wie jedes Ökonomielehrbuch lehrt, die Ökonomie Gottes beginnt bei seinem Angebot des Überflusses. Ethisches Handeln beginnt nicht bei der Furcht vor dem Untergang der Welt, sondern beim Staunen über die Schönheit und Stärke der Schöpfung. Die „Theologie des Gastseins“¹ auf Erden zieht sich durch die ganze Bibel wie ein roter Faden hin. Vom Auszug aus Ägypten über die Psalmen bis zum Neuen Testament. Besonders das Evangelium des Lukas ist voll davon. Gott selbst lädt ein. Christus ist der Gastgeber in der Eucharistie. Gott als Schöpfer in seinem Bund mit Noah wie auch Gott als Kosmischer Christus (Kol 1,15-20) lädt er nicht nur die Menschen, sondern alle Geschöpfe als seine Gäste ein. Mit allen schliesst er seinen Bund. Der drei-eine Gott selbst ist Gastgeber in seinem Gasthaus Erde. Gottes Geistkraft gehört die Erde (Ps 24,1). Wir Menschen dürfen sie benutzen und bewohnen, aber sie gehört uns nicht.

3. Ethisch ganzheitlich denken: fünfdimensional argumentieren

Christliche Ethik als eschatologische Ethik orientiert sich nicht an einem angenommenen heilen Urzustand (creatio originalis) oder an statischem Naturrecht, sondern an dem, woraufhin Gott die Welt hinzieht, das Eschaton, die Vollendung in der neuen Schöpfung (creatio nova) wie sie in den fünf exemplarischen Visionen zum Ausdruck kommen. Sie zeigen die untrennbare Verbindung von fünf Grundwerten, an denen sich auch die Umwelt- und Energieethik der Kirchen orientieren soll:

1. *Lebenssicherung:* Die Deckung der menschlichen materiellen und sozialen Grundbedürfnisse wie Nahrung, Wasser, Behausung und Gemeinschaft hat oberste Priorität.
2. *Freiheit:* materielles Überleben genügt nicht, wenn fundamentale Rechte verwehrt sind, wie der arabische Frühling zeigt. Keine Nachhaltigkeit ohne Freiheitsrechte.

¹ Ausführlich in Stückelberger, Christoph: Umwelt und Entwicklung. Eine sozialetische Orientierung, Verlag Kohlhammer, Stuttgart 1997, 230-239. Ders: We all are Guests on Earth. A Global Christian Vision for Climate Justice, Bangalore/India 2010.

3. *Gerechtigkeit*: Gerechter Zugang zu Ressourcen und Verteilungsgerechtigkeit der Güter und Dienstleistungen ist fundamental für sozialen Frieden wie für Nachhaltigkeit. Keine Nachhaltigkeit ohne Gerechtigkeit
4. *Sicherheit/Friede*: politische, wirtschaftliche und soziale Sicherheit ist Ausdruck von Frieden. Keine Nachhaltigkeit ohne Sicherheit
5. *Bewahrung der Schöpfung*: Die menschliche Gemeinschaft und die nichtmenschliche Mitwelt sind untrennbar verbunden. Die ganze Kreatur gemeinsam soll befreit werden.

Kirchen sollten diese fünf Dimensionen noch expliziter miteinander verbinden in ihren energieethischen Stellungnahmen und ihrer umweltpolitischen Praxis. Dabei ist insbesondere zu betonen, dass wirksame Umweltethik primär Wirtschaftsethik und politische Ethik ist.

4. *Persönlich handeln: Ich bin auch Kirche*

Was möchte ich am Ende meines Lebens (d.h. jeden Tag, der der letzte sein kann) sagen können?

Ich habe einen bescheidenen Beitrag zu einer menschlicheren, gerechteren, nachhaltigeren Welt leisten können.

Ich habe frei von Existenzängsten in Würde leben können.

Ich habe mich immer wieder bemüht, wenigstens punktuell den Willen Gottes zu tun.

Ich habe die Schönheit und Diversität der Welt, der Schöpfung, der Wissenschaft, des Denkens und der Beziehungen entdecken und dafür danken können.

Ich habe mich - angenommen von Gott und frei von der Sorge um das Leben nach dem Tod und das eigene Heil - den Nächsten, Fernsten und der Schöpfungserhaltung zuwenden können.

Und wie möchte ich in einer Post-Wachstums-Welt leben können (persönlicher Sinn/Glücks-Index)?

Aus eigenen Mitteln (Einkommen, Vermögen, Rente) leben können, nicht andern zur Last fallen

Sozialnetze haben, die mich tragen: Ehe, Kinder, berufliche und private Freunde weltweit

Kinder/zukünftige Generationen nicht als ökologische Last, sondern Chance nachhaltiger Zukunftsgestaltung wahrnehmen

Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten und –technologien nutzen können

Bei weniger Energieverbrauch: Rationierungen sind erträglich (Energie nicht immer zugänglich), aber Verlässlichkeit/Planbarkeit in der Zugänglichkeit ist wichtig.

Zugang zu Natur, Erde, sinnlichen Erfahrungen

Respektierung der Entscheidungsfreiheiten, Menschenwürde und Menschenrechte persönlich und gesellschaftlich

Rechtsstaatlichkeit und Rechtssicherheit

Annehmen können, dass aus Kostengründen nicht mehr alle medizinischen Behandlungen, die möglich wären, gemacht werden können

„Die Angst vor dem Ärmerwerden abbauen“. Akzeptieren können, dass ich 30% weniger Altersrente erhalte, als mir jetzt versprochen ist (also nur eine kleine Alterswohnung werde haben können, Abschied nehmen von vielen Büchern, früher als lieb, weniger reisen können als lieb).

Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten für die Kinder und die arbeitstätige Bevölkerung.

5. *Kirchlich handeln: Kirchen als Partner*

Kirchen sind – von Ausnahmen abgesehen – nicht spezielle Vorbilder. Manche Firmen und staatliche Einrichtungen sind weiter fortgeschritten. Sozial- und Umweltberichte, die konkrete Massnahmenpläne erfordern, gehören heute zum Standard der guten, verantwortlichen Unternehmensführung. Statt Kirchen als Vorbilder zu propagieren, was leicht als Überheblichkeit und nicht eingelöster Anspruch auf Kritik stossen kann, schlage ich vor, mit Energie **Kirchen als Partner**

anzubieten: Gesprächspartner, Orientierungspartner, Projektpartner, Handlungspartner, kritische Monitoringpartner. Einige Konkretionen dazu:

5.1 Gründe des Nichthandelns theologisch widerlegen und Gründe des Handelns theologisch aufzeigen

Why should we care and act? Die Begründungen, nichts oder nicht genügend zur Überwindung der Umweltkrise zu tun, sind vielfältig. Sie können und müssen aus Sicht des Glaubens widerlegt werden. Begründung, Umfang und Grenzen des umweltverantwortlichen Handelns theologisch aufzuzeigen gehört zu den bedeutenden Aufgaben der Kirchen und Religionsgemeinschaften.

Viele verschiedene, christliche und nichtchristliche Antworten zur Begründung und Motivation, weshalb wir überhaupt umweltgerecht handeln sollen, sind möglich. Im neuen Buch „zukunftsfähiges Deutschland“ werden unter dem Titel „Warum sich kümmern“ drei Motive zum Handeln genannt: Hilfsmotiv, Sicherheitsmotiv, kosmopolitisches Motiv. Eine ganze weitere Liste dazu könnte angefügt werden. Dabei ist auch zu begründen, dass Eigeninteresse ethisch gerechtfertigt sein kann. Wir handeln alle auch aus Eigeninteresse. Im Doppelgebot der Liebe, Gott und den andern wie sich selbst zu lieben, heisst, dass ich selbst mit der Liebe zu mir selbst auch vorkomme. Ich habe die Aufgabe, für mein Leben zu sorgen. Die ethische Aufgabe ist, wie Eigeninteresse und Fremdinteresse in ein Gleichgewicht gebracht werden können.

Die Fluchtbewegungen, die rechtfertigen sollen, weshalb wir nicht handeln müssen oder können, sind theologisch zu widerlegen und zu bekämpfen. Resignation ist theologisch gesprochen Sünde. Wenn mir ein evangelikaler amerikanischer Pilot auf die Klimafrage und seine Verantwortung als Pilot einmal antwortete, je schneller der Klimakollaps komme, desto schneller breche das Reich Gottes an und komme Christus wieder, dann ist das Häresie! Es ist eine theologische Legitimation des Nichthandelns.

5.2 Eschatologisch orientierte Ökospiritualität stärken

Die Umweltkrise ist auch eine spirituelle Krise. Es gilt, nicht von der Krise, sondern aus der Verheißung der neuen Schöpfung zu leben. Beten, wie wenn das Handeln unnütz wäre, und handeln, wie wenn das Beten unnütz wäre – diese ökospirituelle Dialektik von Aktion und Kontemplation ist zu stärken. Gerade dazu können die verschiedenen Konfessionsfamilien wie auch die interreligiöse Kooperation beitragen.

Liturgie, Gebet und Lieder sind ganz wichtige Teile einer Ökospiritualität. Auf die Frage, was er tun würde, wenn die Welt morgen untergehen würde, hat Luther bekanntlich geantwortet: Ich würde heute noch einen Apfelbaum pflanzen.“ „Heute noch einen Apfelbaum pflanzen“ wurde denn auch der Titel eines Liederbuches zur Schöpfung, das ich als Gründungspräsident der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt mit herausgegeben hatte. Ökospiritualität ist ein spezifischer, sehr wichtiger Beitrag, den die Religionen, auch die christlichen Kirchen aller Konfessionen, zur Verminderung der Umweltkrisen beitragen können.

5.3 Trauer- und Hoffungsprozesse ermöglichen

Wirtschaftskrise und Klimawandel weisen auf einen grundlegenden gesellschaftlichen Wandel hin, der wirtschaftlich, strukturell, kulturell und religiös erforderlich ist. Um die verbreiteten und sich verstärkenden Ängste nicht mit untauglichen Antworten wie Protektionismus, Fundamentalismus oder Nihilismus überwinden zu wollen, sind ökumenische Angebote der Trauerarbeit als Abschied von bisherigen Lebensstilen und Hoffnungsgeschichten für zukunftsorientierte Offenheit nötig. Neue Wohlstandsindizes und Berechnungsmodelle für die Wohlstandsmessung sind wichtig, um den Umstieg zu erleichtern (Nationaler Wohlfahrtsindex NWI, Happiness Index etc. statt BSP)²

² Vgl. Diefenbacher, Hans/ Zieschank, Roalnd: Woran sich Wohlstand wirklich messen lässt. Alternativen zum Bruttoinlandprodukt, Oekom München 2011.

Eine Studie des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes zur Energieethik widmet ein ganzes Kapitel der „Trauer und Zuversicht: Energie und spirituelle Prüfungen“.³ Der Abschied vom Erdölzeitalter bedeutet Abschied von lieb gewordenen Lebensstilen, Gesellschaftsformen und Weltanschauungen. So wie individuelle Trauerprozesse bei Abschieden von Menschen, so sind kollektive Trauerprozesse im Übergang zum Nach-Erdölzeitalter nötig. Der Abschied von der Illusion eines energetischen perpetuum mobile wie von der grundsätzlichen Neuerschaffung von Energie oder ihrer beliebigen Umwandelbarkeit ist unabdingbar. Hoffnungsgeschichten z.B. von Menschen mit anderem oder niedrigerem Energiekonsum können Mut zum notwendigen Wandel machen.

5.4 Kontextuelle Theologien wahrnehmen und damit jede Kultur transformieren.

Christliche Schöpfungstheologie und –ethik wird seit den 90er Jahren besonders im globalen Süden entwickelt und publiziert. Diese Ansätze sind zu stärken und im Norden wahrzunehmen

Mannigfache kontextuelle Schöpfungsethiken und Schöpfungstheologien aus entwicklungs- und Schwellenländern sind seit den 90er Jahren entstanden (z.B. in Indonesien, China, Korea, Philippinen, Indien, Ostafrika, Südafrika, Westafrika, Lateinamerika).⁴ Sie sind oft stark geprägt von einer biblisch zentrierten Theologie mit entsprechenden exegetischen und biblisch-narrativen Teilen. Die trinitarische begründete Schöpfungslehre wie bei Jürgen Moltmann fehlt zumeist, hingegen steht Gott der Schöpfer, der Mensch als guter Verwalter (good steward) im Vordergrund. Zukünftige Generationen, verantwortliches, transparentes Ressourcenmanagement, die Rolle der Frauen sind weitere Themen. Die kritische Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbe, mit Neoliberalismus, Dominanz westlicher multinationaler Firmen in ihrer Umweltauswirkung sowie Auswirkungen der Umweltprobleme auf die Gesundheit werden genannt. Das Verhältnis von Korruption und Umweltzerstörung wird thematisiert. In den letzten Jahren finden Klimawandel und Bio-/Gentechnologie starke Beachtung. Die feministische Ökothologie⁵ hat im Norden bisher mehr Aufmerksamkeit erfahren als im Süden. Die menschlichen Grundbedürfnisse, wie sie in den Millennium-Entwicklungszielen im Zentrum stehen, werden in den Schöpfungsethiken aus dem Süden zu recht oft als Ausgangspunkt genommen. „Starting from Theology of Food or Power“ fordert Mante aus Ghana.⁶ Es fällt auch auf, dass Schöpfungsethiken aus dem Süden nicht mehr einseitige Schuldzuweisungen an den Norden vornehmen, wie noch in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts, sondern heute eine gemeinsame Verantwortung einschliesslich der Verantwortung im Süden selbst betonen.⁷ Das kulturelle Erbe des Südens sei dabei einzubeziehen, aber in einer selbstkritischen Weise. Die afrikanische Tradition sei nicht per se für die heute geforderte Umweltbewahrung gerüstet. Das sind neue Töne.

³ Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Energieethik. Unterwegs in ein neues Energiezeitalter. Nachhaltige Perspektiven nach dem Ende des Erdöls, Bern 2008 (online: www.sek.ch), 110-126.

⁴ Eine kleine Auswahl von umweltethischen theologischen Publikationen aus dem Süden: *Leonardo Boff*: Zärtlichkeit und Kraft. Franz von Assisi mit den Augen der Armen gesehen, Düsseldorf 1983; *Ivone Gebara*, Longing for Running Water: Ecofeminism and Liberation, Minneapolis 1999; *George Mathew Nalunnakkal*, Green liberation. Towards an integral ecotheology, Delhi 1999; *Jesse N.K. Mugambi/ Mika Vähäkangas (eds.)*, Christian Theology and Environmental Responsibility, Nairobi 2001; *Samson K. Gitau*, The Environmental Crisis. A challenge for African Christianity, Nairobi, 2000; *Purna Chandra Jena*, Masters or Stewards. A theological Reflection on Ecology and Environment, Delhi/Nagpur, 2003; *David M. Kummer*, Deforestation in the Postwar Philippines, Manila 1992; *Hallmann, David* (ed.), Ecotheology, Voices from South and North, Geneva/New York 1994; *Karel Philemon Erari*, Our Land, Our Life: The Relation of People and Land in Ecology Irian Jaya as a Theological Problem (A Study in Eco-Theology, In Connection with the Malanesian Perspective), Indonesia 1997; *Joseph O.Y Mante*, Theological and Philosophical Roots of our Ecological Crisis, Accra 2004; *René Krüger et al.*, Vida plena para toda la creación. Iglesia, globalización neoliberal y justicia económica, Buenos Aires 2006; *Aidan G. Msafiri*, Towards a credible environmental ethics for Africa: A Tanzanian Perspective, Nairobi, 2007.

⁵ *Anne Primavesi*, From Apocalypse to Genesis. Ecology, Feminism and Christianity, Tunbridge Wells 1991.

⁶ Mante, Vorwort, III.

⁷ So besonders Msafiri und Mante, Anm. 11.

5.5 Interreligiöse Umweltethiken und -praktiken fördern

Wenn Menschen aus verschiedenen Religionsgemeinschaften gemeinsam ihre Stimme in Politik und Wirtschaft zu Umwelt und Gewalt äußern, können sie größere Wirkung erzielen.

Ich schlage vor, dass die OeKU das Gespräch mit dem Rat der Religionen, in dem die Schweiz, Bischofskonferenz, der Schweiz Evang Kirchenbund sowie jüdische und zwei islamische Dachverbände (Koordination Islamischer Organisationen Schweiz KIOS und Föderation islamischer Dachorganisationen in der Schweiz FIDS), also die drei abrahamitischen Religionen, vertreten sind, gemeinsam zu umweltethischen und energiepolitischen Anliegen Stellung nimmt. Islamophobie kann abgebaut werden, wenn das gemeinsame Engagement für die gemeinsamen Lebensgrundlagen sichtbar wird.

Die Weltreligionen haben viele umweltethische Werte bezüglich Sorgfalt im Umgang mit der Mitwelt zu bieten. Alle leiden aber auch unter der Tatsache, dass die Umweltzerstörung trotz dieser Wertegrundlage erfolgt. Die (oft illegale, durch Korruption geförderte) Waldabholzung ist im buddhistischen Thailand so verbreitet wie im islamischen Indonesien, katholischen Brasilien und protestantischen Kongo, die Energieverschwendung in den christlich geprägten USA ist so zerstörerisch wie die Wasserverschmutzung im hinduistisch geprägten Indien. Andererseits sind mancherorts aus den verschiedenen Religionen und in gemeinsamen interreligiösen Aktionen und Stellungnahmen Kräfte für den Schutz der Mitwelt am Werk.

5.6 Überraschende Koalitionen eingehen

Kirchen und kirchliche Gremien zur Schöpfungsfrage kooperieren zu oft nur „unter sich“. Strategien der Veränderung erfordern innovative und überraschende Kooperationen, auch mit unerwarteten Partnern, in Überschreitung theologischer, kirchenpolitischer oder ideologischer Grenzen. „Sag mir, wer deine Kooperationspartner sind und ich sage dir, wie erfolgreich du sein wirst.“

Kooperationen sind vertretbar, solange Einigkeit über ein bestimmtes Ziel besteht, auch wenn in vielen andern Fragen unterschiedliche Standpunkte bestehen. Insbesondere die Kooperation zwischen der ökumenischen Bewegung, Kirchen/kirchlichen Werken und der Privatwirtschaft ist wieder zu verstärken und in Grundsätzen zu klären. Zu oft gefallen sich Kirchen in isolierten Stellungnahmen statt aktive Kooperationen einzugehen. Kürzlich erhielt ich die „Erklärung von Investoren über eine globale Klimavereinbarung“ von 135 Investitionsunternehmen mit sechs Billionen Franken verwalteten Vermögen! Unter den Unterzeichnern sind zwölf Kirchen und kirchliche Pensionskassen zu finden. Ein überraschender und erfreulicher Schulterschluss, bei dem Kirchen in einem ungewohnten Kontext mächtiger Investoren gehört werden. Andere Kooperationen mit Firmen auch aus dem sensiblen Energiesektor (Beispiele aus dem Global Ethics Forum von Globethics.net) oder Finanzierungsbereich (Beispiel Sustainable Finance Geneva SFG) sind möglich.

Wichtig ist auch, nicht als Besserwisser aufzutreten, sondern vermehrt die Kompetenzen von Fachleuten, die auch in den Kirchen bestehen zu nutzen. „Können Sie helfen, Ihre Erfahrungen der Nachhaltigkeitsstrategie Ihrer Firma in unserer Kirchgemeinde zu nutzen?“

5.7 Gewalt überwinden und Macht teilen

Ökumenische Schöpfungstheologie und Energieethik ist nur wirkungsorientiert, wenn sie die Umweltzerstörung als Gewalt wahrnimmt, Machtstrukturen differenziert analysiert und auf verstärkte Machtteilung und Machtkontrolle hinarbeitet. Damit ist sie Wirtschaftsethik, Politische Ethik und öffentliche Theologie zugleich.

Schöpfungsethik wurde bisher vor allem in seiner ökologischen Dimension behandelt. Aber wir müssen einen Schritt weiter gehen. Sie sollte primär Wirtschaftsethik und politische Ethik sein, denn in Politik und Wirtschaft werden primär die Entscheide für das Verhalten gegenüber der Umwelt gefällt. Für die Vorbereitung dieses Referates stand ich in meiner Bibliothek zunächst vor der umweltethischen Abteilung, wendete mich dann zur Wirtschaftsethik und stellte fest, dass dort eigentlich entscheidende umweltethische Gesichtspunkte herkommen müssen. Das wichtige ÖRK-Programm zur Überwindung von Gewalt betrifft nicht nur die zwischenmenschliche physische Gewalt, sondern die Gewalt, die durch Umweltzerstörung an Menschen und an nichtmenschlicher Mitwelt verübt wird.

5.8 Klimawandel: Ethische Kriterien zur Opferminimierung einfordern.

Die Frage im Klimawandel heisst nicht mehr wie vor zwanzig Jahren, wie wir ihn verhindern, sondern, wer zuerst stirbt und wie die Zahl der Opfer zu vermindern ist. Ethische Kriterien für Prioritätensetzungen sind einzufordern und umzusetzen.

Bei den begrenzten finanziellen Ressourcen und der Langsamkeit politischer Prozesse steht fest, dass erhebliche Opfer an Hungertoten, Umweltflüchtlingen, Krankheitsopfern usw. zu beklagen sein werden und bereits heute zu beklagen sind. Sie erfordern ökumenische Solidarität.⁸ Damit ist die schmerzliche Frage gestellt, wie viele Ressourcen für Prävention, für Mitigation (Schadensbegrenzung) und für Adaption (Anpassung an veränderte Klimabedingungen) eingesetzt werden soll.⁹ Umwelt- und Klimapolitik entscheidet über Verteilung von Lebenschancen und damit über Leben und Tod. Für ethische Antworten auf diese Frage der Verteilungsgerechtigkeit sind Kriterien dafür nötig, was Klimagerechtigkeit bedeutet. Der Zusammenhang von Menschenrechten und Klimagerechtigkeit wird dabei immer wieder betont.¹⁰

Ich habe mit einer Expertengruppe im Auftrag des Globalen Humanitären Forum Genf, präsiert von Kofi Annan, acht Richtlinien der Klimagerechtigkeit entwickelt, die 2009 mit Erläuterungen veröffentlicht wurden¹¹:

- „1 Übernahme Verantwortung für die Verschmutzung, die Du verursachst.“ (polluters pay principle)
- „2 Handle nach Deinen Fähigkeiten und Kapazitäten.“ (capability and capacity principle)
- „3 Teile Nutzen und Lasten gerecht.“ (benefits and burdens sharing principle)
- „4 Respektiere und stärke die Menschenrechte.“ (human rights principle)
- „5 Vermindere die Risiken auf ein Minimum.“ (risk minimization principle)
- „6 Integriere verschiedene Lösungsansätze.“ (mitigation and adaptation principle)
- „7 Handle in nachvollziehbarer, transparenter und verlässlicher Weise.“ (transparency principle)
- „8 Handle jetzt!“ (just in time principle)

5.9 Korruption (auch in Kirchen) entschiedener bekämpfen

Korruption ist immer noch ein Hauptfaktor der Umweltzerstörung. Korruption (auch in Kirchen) entschiedener bekämpfen ist ein umweltethisch sehr relevanter Beitrag.

Illegale Abholzung von Tropenwäldern im grossen Ausmass durch Korruption ist ein zentraler Faktor der Umweltzerstörung, wie verschiedenste Studien belegen. Aber auch Umgehung von Umweltstandards, Wasserverschmutzung, Bergbau zum Abbau von Rohstoffen ist davon stark betroffen. Leider sind die Kirchen von der Korruption nicht ausgenommen. Sie sind zwar kaum im Bereich natürlicher Ressourcen Akteure, ausser im Land- und Bodenbereich, wo die Bewirtschaftung und Veräusserung von Land besonders in Entwicklungsländern mit kolonialer Geschichte immer wieder mit Korruption gekoppelt ist. Kirchliche Hilfswerke sowie Missionsgesellschaften unternehmen nun vermehrt Anstrengungen zur Korruptionsbekämpfung.¹²

5.10 Vernetzt praktische Zeichen setzen

In ethisch-nachhaltige Geldanlagen investieren und die Aktionärsverantwortung vernetzt wahrnehmen (kirchliche Mittel poolen), Solarenergie auf kirchlichen Gebäuden installieren, kirchliches Land

⁸ World Council of Churches, Solidarity with Victims of Climate Change. Geneva 2002.

⁹ Christoph Stückelberger, Who dies first, whom do we sacrifice first?, in Lutherischer Weltbund, 2009 (auch herunterzuladen in der Bibliothek von www.globethics.net).

¹⁰ Paul Bae et al., The Greenhouse Development Rights Framework. The right to development in a climate constrained world. Revised second edition, Heinrich Böll Stiftung et al, Berlin 2008; *Der Klimawandel*, Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit. Ein Expertentext zur Herausforderung des globalen Klimawandels, Die Deutschen Bischöfe, Kommission für gesellschaftliche Fragen/ Kommission Weltkirche Nr. 29, Bonn 2006.

¹¹ Report on Guidelines for Climate Justice. Working Paper of the GHF expert group on Climate Justice. Herunterzuladen: http://www.ghfgeneva.org/Portals/0/pdfs/report_climate_justice_guidelines.pdf.

¹² Vgl. Stückelberger, Christoph, Corruption-Free Churches are Possible, Globethics.net Focus 2, Geneva 2010. Online herunterzuladen auf www.globethics.net/web/guest/library.

umweltschonend bebauen, Heizungen in Kirchen energiesparend optimieren, Politik und Wirtschaft auf nachhaltige Programme drängen, in kirchlichen Medien mutig auf Umweltmissstände und mögliche Lösungen hinweisen, Einhaltung der Klimakonvention und anderer Umweltkonventionen einfordern.

Die Beispiele liessen sich fast beliebig vermehren. Viele Zeichen der kirchlichen Umweltverantwortung sind gesetzt, aber noch viel mehr müssen es werden.

6. Global vernetzt handeln: Globethics.net als Angebot

Beim globalen elektronischen Ethiknetzwerk Globethics.net (www.globethics.net) mit Sitz im ökumenischen Zentrum des OeRK in Genf, das ich 2004 gegründet habe und leite, sind bereits über 30'000 Personen aus 200 Ländern vernetzt. Sie können wie bei Facebook oder andern sozialen Netzwerken direkt miteinander in Verbindung treten. Sie suchen pragmatisch und dezentral nach themenbezogenen Bündnispartnern. Bei der Angabe der Interessengebiete haben über 10'000 Personen, also ein Drittel, Umweltethik als ein Interessengebiet angegeben!

Globethics.net bietet zudem die weltweit grösste digitale Ethikbibliothek mit bereits über 700'000 Dokumenten, die kostenlos im Volltext heruntergeladen werden können, viele davon auch zu Umweltfragen. Am kommenden 23.Sept 2011 lancieren wird zudem eine globale digitale theologische Bibliothek auf ökumenischer Basis.

Die drängenden Menschheitsprobleme lassen sich heute nur durch Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Gesellschaftsbereiche lösen. Dabei werden durch die elektronischen Mittel neue Kooperations- und Aktionswege freigesetzt.

Sie haben wahrgenommen, dass ich bewusst wenig explizit auf energieethische Einzelthemen eingegangen bin. Doch der skizzierte Paradigmenwechsel ist die Grundlage für eine neue Energieethik und Politik. Gerne bin ich bereit, zu Atomenergie, CO2-Abgabe, Lenkungsinstrumenten, Entwicklungspolitik als Energiepolitik, Demokratiereform im Dienste der Nachhaltigkeit etc. Stellung zu nehmen. Dies gleich jetzt in der Diskussion. Ich bin tief überzeugt, dass die OeKU als Teil der Kirchen mit den Kirchen auf den sieben Ebenen eine wichtige Rolle als Partner in Zukunft spielen wird.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.